



1. Festival des Medizinhistorischen Buches

2. | 3. Juli 2021
digital

Freitag, 2. Juli 2021, vormittags

09:00–10:00 Ankommen und Kennenlernen [INFO](#)

10:00–10:15 Begrüßung durch die Veranstaltenden

10:15–11:15 Medizin in der Frühen Neuzeit [ABSTRACTS](#)

Marina Hilber und Elena Taddei (Hg.), *In fürstlicher Nähe: Ärzte bei Hof 1450–1800* (Innsbruck: innsbruck university press, 2021).

Robert Offner und Thomas Sindilariu (Hg.), *Schwarzer Tod und Pestabwehr im frühneuzeitlichen Hermannstadt. Pestordnungen der Stadtärzte Johann Salzmann (1510, 1521), Sebastian Pauschner (1530) und Johann Stubing (1561)* (Bonn: Schiller Verlag, 2021).

Moderation: Sabine Schlegelmilch

11:15–11:30 Kaffeepause

11:30–12:30 Medizinisches Denken im Wandel [ABSTRACTS](#)

Andreas-Holger Maehle, *A Short History of British Medical Ethics* (Ockham Publishing, 2021).

Sophie Seemann, *Verschwundene Krankheiten* (Berlin: Kadmos, 2019).

Moderation: Florian Bruns

12:30–14:00 Mittagspause mit Option zum gemeinsamen Online-Mittagessen

Freitag, 2. Juli 2021, nachmittags

14:00–15:30 Medizin und Gesellschaft im 20. Jahrhundert [ABSTRACTS](#)

Christian Sammer, *Gesunde Menschen machen: Die deutsch-deutsche Geschichte der Gesundheitsaufklärung, 1945–1967* (Berlin: de Gruyter, 2020).

Marion Andrea Schmidt, *Eradicating Deafness? Genetics, Pathology, and Diversity in Twentieth-Century America* (Manchester: Manchester University Press, 2020).

David Freis, *Psycho-Politics between the World Wars: Psychiatry and Society in Germany, Austria, and Switzerland* (Cham: Palgrave Macmillan, 2019).

Moderation: Nadine Metzger

15:30–15:45 Kaffeepause

15:45–16:15 Freier Block: Buchreihen

16:30–18:00 Pub-Quiz mit Quizmaster Frank Ursin und Ausklang [INFO](#)

Samstag, 3. Juli 2021, vormittags

09:30–10:15 Ankommen

10:15–11:15 Medizin und Biologie [ABSTRACTS](#)

Klaus Angerer, Vermittlungsarbeit. Zur Untersuchung und Verwertung biologischer Materialien in der kommerziellen Naturstoffchemie (Baden-Baden: Nomos, 2021).

Bettina Bock von Wülfigen, Die Familie unter dem Mikroskop. Das bürgerliche Gesetzbuch und die Eizelle – eine symbiotische Beziehung 1870–1900 (Göttingen: Wallstein, 2021).

Moderation: David Freis

11:15–11:30 Kaffeepause

11:30–13:00 Personen und Institutionen [ABSTRACTS](#)

Karl-August Neuhausen, Norbert Oellers, Daniel Schäfer und Astrid Steiner-Weber (Hg.), Friedrich Schiller: Über den Unterschied zwischen entzündlichen und fauligen Fiebern (Stuttgart: J.B. Metzler, 2020).

Brigitte Lohff, Die Josephs-Akademie im Wiener Josephinum: Die medizinisch-chirurgische Militärakademie im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik 1785–1874 (Wien, Köln und Weimar: Böhlau, 2019).

Florian Bruns, Gottfried Bermann Fischer: Bewahrer und Erneuerer des S. Fischer Verlags (Leipzig: Hentrich&Hentrich, 2020).

Moderation: Fritz Dross

13:00–13:30 Abschlussrunde und Ausklang

Informelles Begleitprogramm

Als digitales Festival wollen wir neben den Buchvorstellungen in den fünf Sektionen auch angemessenes Begleitprogramm bieten! Dazu gehören:

- offene Zoom-Räume zum Ankommen und informellen Kennenlernen an den Vormittagen
- ein Meetingspace-Angebot für die lange Mittagspause am Freitag (sozusagen virtuelles Café mit Tischen für Kleingruppengespräche)
- das PubQuiz mit Quizmaster Frank Ursin (Ulm) am Spätnachmittag des Freitags als sozialer Höhepunkt des Begleitprogramms. Es wird gemeinsam zum Thema „Buch“ gerätselt (ca. 45 Minuten), dann ist Zeit für informelle Gespräche auch in Kleingruppen
- offener Zoom-Raum nach Abschluss am Samstag ab 13 Uhr

Das 1. Festival des Medizinhistorischen Buches wird organisiert von David Freis und Nadine Metzger

Kontakt: nadine.metzger@fau.de | david.freis@uni-muenster.de

Einwahllinks

Vortragsraum (Hauptraum):

<https://fau.zoom.us/j/61877268247>

Zugang: **Buch2021**

Details zur telefonischen Einwahl:

mobil: +496938079883,,61877268247# Deutschland

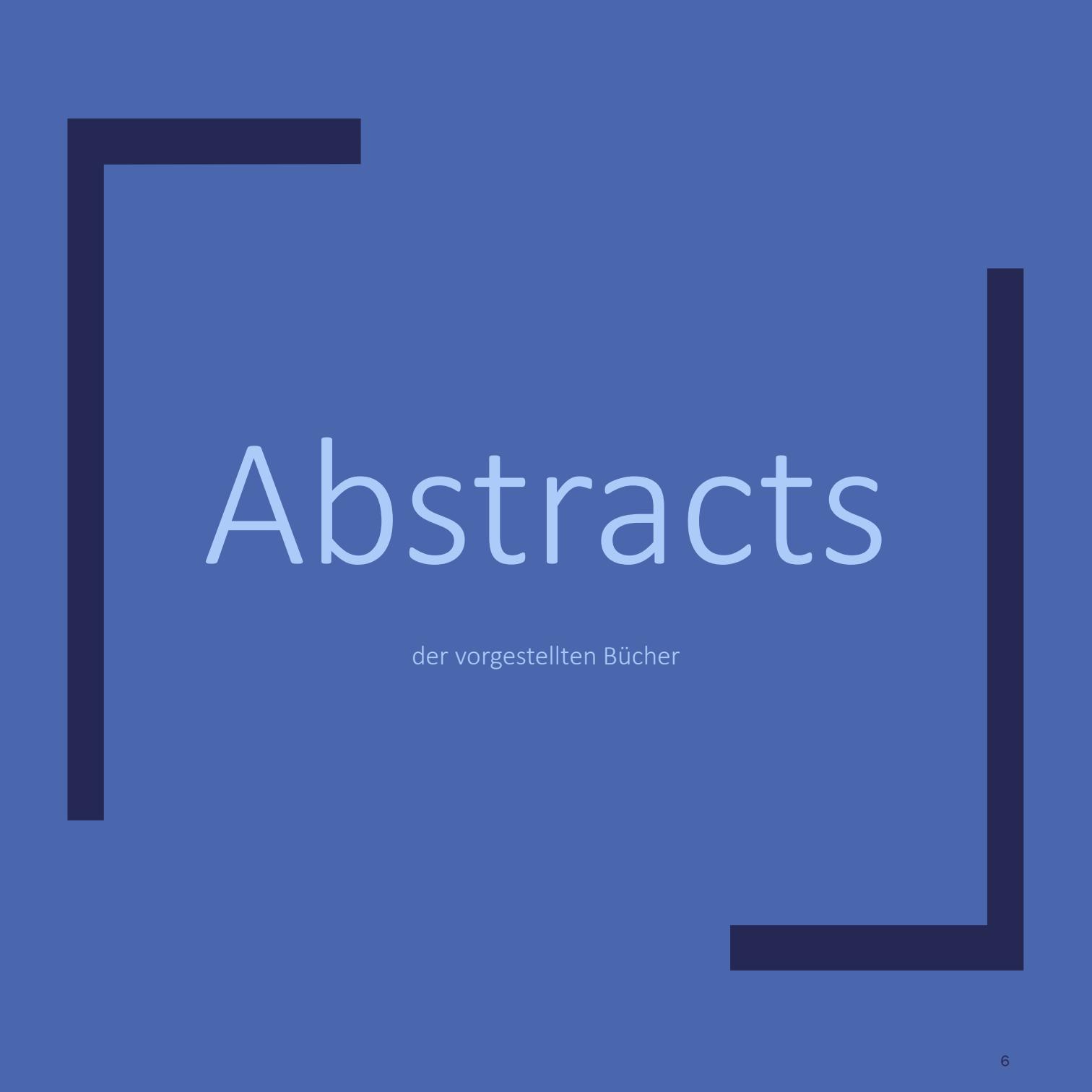
Telefon: +49 30 5679 5800 Deutschland

Meeting-ID: 618 7726 8247; Zugang „Buch 2021“

Meetingspace (Mittagspause Freitag):

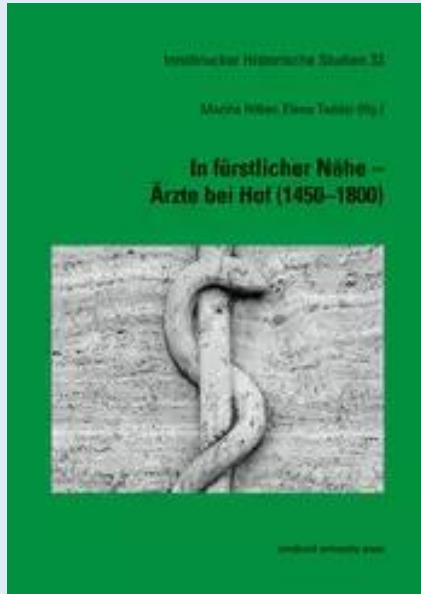
<https://www.wonder.me/r?id=54765783-787d-4891-8cbf-21269819ad18>

Das PubQuiz findet im Vortragsraum statt.



Abstracts

der vorgestellten Bücher



Marina Hilber, Elena Taddei (Hg.):
In fürstlicher Nähe:
Ärzte bei Hof 1450–1800,
Innsbruck: innsbruck university press, 2021.

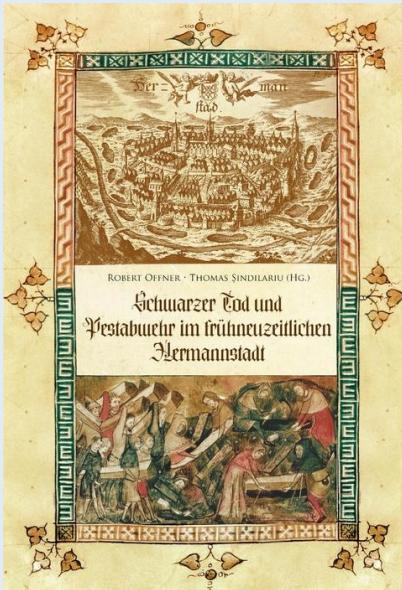
[Verlag – Volltext](#)

In der Frühen Neuzeit war der Körper von Fürst und Fürstin das politische Kapital der Dynastie. Die Erhaltung körperlicher Funktionsfähigkeit und Gesundheit lag in den Händen von Experten und bildete das alltägliche Kerngeschäft von Leib- und Hofärzten. Im Dienste von Fürstinnen und Fürsten stehend, begegnen uns diese medizinischen Experten immer wieder als Randfiguren in den Forschungen zur Dynastie-, Wissenschafts- und Medizingeschichte, in Biografien oder Universitätsgeschichten. Allerdings fehlen für die Frühe Neuzeit bislang Vergleichsstudien, die Hof- und Leibärzte als Funktionselite untersuchen, die auf Gemeinsamkeiten und Differenzen bei den Ausbildungswegen, Anstellungskriterien, Karriere- und Austauschmöglichkeiten, im Praxisalltag und in der Einbettung und Verankerung im höfischen System fokussieren.

—>



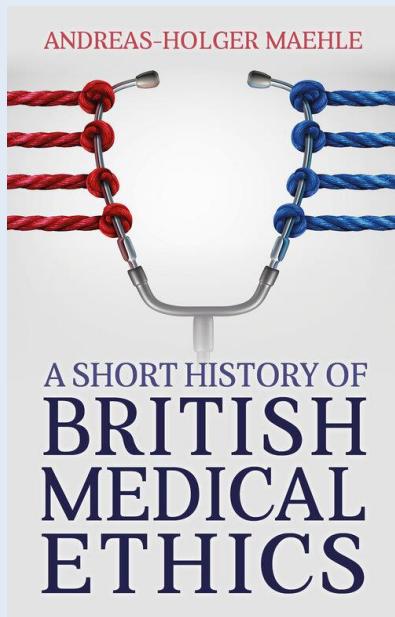
Der vorliegende Band beleuchtet bekannte und weniger bekannte fürstliche Leibärzte sowie an Höfen und in weltlichen wie geistlichen Adelskreisen tätige Mediziner aus dem französischen, deutschen und italienischen Raum. In den präsentierten Fallbeispielen werden sowohl Werdegang, als auch diverse Aspekte der praktischen Berufsausübung thematisiert. Dass die Karrieren der Ärzte am Hof aber keineswegs auf das medizinische Feld beschränkt waren, belegen etliche Beispiele in diesem Band. Sie zeigen, wie es Leib- und Hofärzten gelang, ihre Vertrauensposition in fürstlicher Nähe zu etablieren, zu halten und zu erweitern.



Robert Offner, Thomas Sindilariu (Hg.):
Schwarzer Tod und Pestabwehr im
frühneuzeitlichen Hermannstadt.
Pestordnungen der Stadtärzte Johann
Salzmann (1510, 1521), Sebastian Pauschner
(1530) und Johann Stubing (1561),
Bonn: Schiller Verlag, 2021.

[Verlag](#)

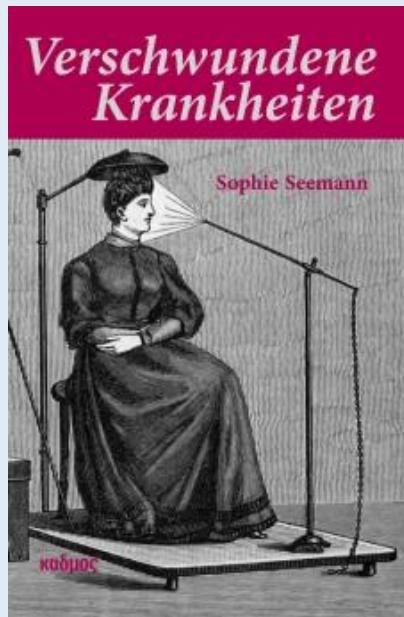
Die Pest, die als Schwarzer Tod pandemisch Europa seit Mitte des 14. Jahrhunderts in periodischen Abständen heimsuchte, brach in ihrer katastrophalen Auswirkung manche historische Entwicklungen ab, beschleunigte dafür andere Prozesse. Die gegenwärtige, von dem neuartigen Corona-Virus ausgelöste Pandemie wird ebenfalls vergleichbare Spuren in der Weltgeschichte hinterlassen. Der vorliegende Band fasst im Quellen-Teil die auf Erfahrungen der Pestabwehr in Siebenbürgen beruhenden Schriften dreier Hermannstädter Stadtärzte des 16. Jahrhunderts – Johann Salzmann, Sebastian Pauschner und Johann Stubing – zusammen. Anhand der einführenden Texte wird ersichtlich, wie sehr die Seuchenbekämpfung von damals zur Ausformulierung von Hygiene- und Abstandsregeln geführt hat und wie viel dem Hermannstädter Stadtrat daran lag, durch Anstellung von kompetenten Stadtärzten, Schaden von der Bürgerschaft fernzuhalten – damals noch keine Selbstverständlichkeit!



Andreas-Holger Maehle:
A Short History of British Medical Ethics,
Ockham Publishing, 2021.

Verlag

In the context of current bioethics, the traditional ethics of doctors is often seen as dominated by etiquette and concern for professional interests rather than patient interests. In this book I attempt to show that this assessment is wrong. Exploring medical ethics in Britain from the late eighteenth to the early twentieth century, i.e. the period in which the modern medical profession was formed, I illustrate how the doctors of this period faced difficult issues of medical practice. In making judgements about their options and actions, not only concerns about professional reputation but also about patients' welfare and the public good played an important role. I invite readers to make a brief tour with me through several key areas in the history of medical ethics to prove this point.



Sophie Seemann:
Verschwundene Krankheiten,
Berlin: Kadmos, 2019.

Verlag

Gegenstand der Medizingeschichte sind Denken, Vorgehensweise und Lebenswelten von Ärzten und Patienten in ihrem historischen Wandel. Doch es gibt noch einen weiteren, mindestens genauso wandelbaren Mitspieler in dieser spannenden Dreiecksbeziehung: die Krankheit. Als naturwissenschaftlich erforschte Phänomene könnte man Krankheiten für biologische Konstanten halten, die eine wohldefinierte, fixierte Form aufweisen – doch weit gefehlt! Krankheiten können neu auftreten, ihr Wesen und ihre Relevanz innerhalb kurzer Zeiträume vollständig verändern und sogar verschwinden.

Das vorliegende Buch stellt 20 verschwundene Krankheiten vor. Dabei widmet es sich vor allem der Frage, wann, warum und unter welchen Bedingungen diese Krankheiten verschwunden sind, oder ob es sie möglicherweise gar nicht wirklich gab. Es kommen nicht nur viele bekannte und einige unbekanntere Ärzte und Forscher zu Wort; auch Patienten, →



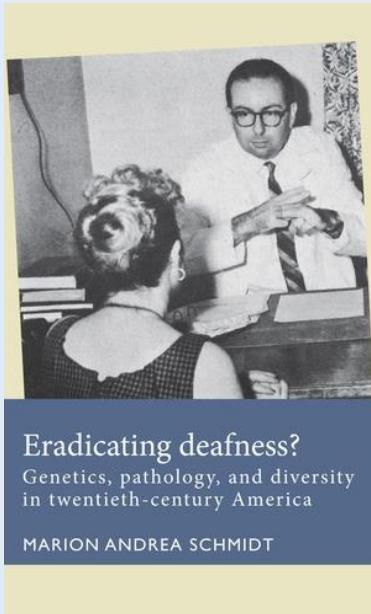
Angehörige und Pflegende mit ihrem ganz privaten Leiden treten dem Leser gegenüber in kurzen, fiktionalen Krankengeschichten, die eng an historische Fallberichte angelehnt sind. So begegnet der Leser der Aussätzigen und der Pockenkranken, spürt dem merkwürdigen Englischen Schweiß und dem Alpenstich nach, blickt in die Fabriken des 19. Jahrhunderts mit ihren Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter, leidet mit dem Neurastheniker und den Eltern eines Contergan-Kindes und lernt die Hintergründe der rätselhaften Haffkrankheit kennen. Auch der mittlerweile als wissenschaftlicher Scherz enthüllte »Cello-Hoden« fehlt nicht in dieser mal erschütternden, mal gruseligen, mal seltsamen und hin und wieder auch zum Schmunzeln anregenden Sammlung verschwundener Krankheiten.



Christian Sammer:
Gesunde Menschen machen:
Die deutsch-deutsche Geschichte der
Gesundheitsaufklärung, 1945–1967,
Berlin: de Gruyter, 2020.

[Verlag](#)

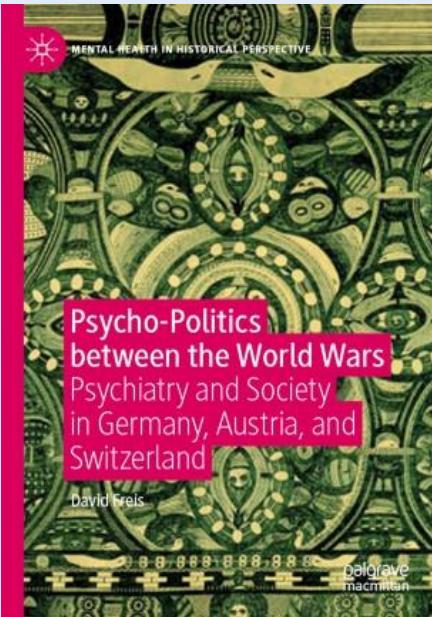
Anhand des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden sowie des Deutschen Gesundheits-Museums in Köln stellt Christian Sammer eine Geschichte der Kommunikation von Gesundheitswissen und Prävention nach 1945 vor. Quellengesättigt beschreibt er vergleichend die Entwicklungsgeschichte der Konzepte und Medien der Gesundheitsaufklärung und bettet diese ein in die Felder der Gesundheitspolitik beider deutscher Staaten. Er untersucht die Subjekt-, Erziehungs- und Ordnungsvorstellungen, die Kommunikationspraktiken sowie die personellen Netzwerke der Gesundheitsaufklärung in ihrer deutsch-deutschen Verflechtung. Nach der anfänglich Rekonstruktion alter Erfolgsmodelle gerieten die beiden Museen in existenzielle Krisen. Aus diesen ging letztlich zum Ende der 1960er nicht nur der neue sozialwissenschaftlich reflektierte Modus der Gesundheitserziehung hervor; es entstand nun auch eine Behörde der Gesundheitsaufklärung in der BRD.



Marion Andrea Schmidt:
Eradicating Deafness? Genetics, Pathology,
and Diversity in Twentieth-Century America,
Manchester: Manchester UP, 2020.

[Verlag](#)

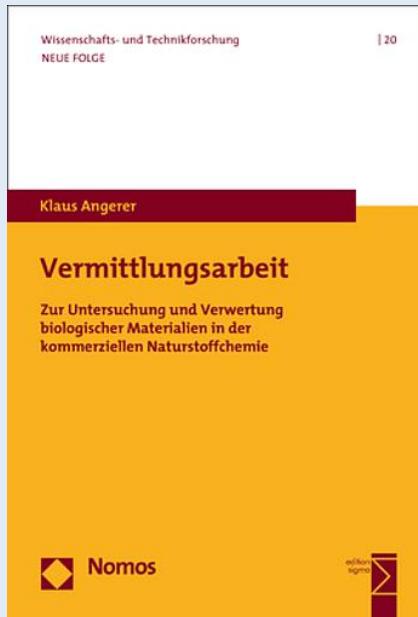
Is deafness a disability to be prevented or the uniting trait of a cultural community to be preserved? Combining the history of eugenics and genetics with deaf and disability history, this book traces how American heredity researchers moved from trying to eradicate deafness to embracing it as a valuable cultural diversity. It looks at how deafness came to be seen as a hereditary phenomenon at all, how eugenics became part of progressive reform at schools for the deaf, and how, from the 1950s on, more sociocultural approaches to disability and minority led to new cooperative projects between professionals and local signing deaf communities. Analysing the transformative effects of exchange between researchers and objects of research, this book offers new insight to changing ideas about medical ethics, reproductive rights, the meaning of scientific progress and cultural diversity.



David Freis:
Psycho-Politics between the World Wars:
Psychiatry and Society in Germany,
Austria, and Switzerland,
Cham: Palgrave Macmillan, 2019.

[Verlag](#)

This book is about the psycho-political visions and programmes in early-twentieth century Germany, Austria, and Switzerland. Amidst the political and social unrest that followed the First World War, psychiatrists attempted to use their clinical insights to understand, diagnose, and treat society at large. The book uses a variety of published and unpublished sources to retrace major debates, protagonists, and networks involved in the redrawing of the boundaries of psychiatry's sphere of authority. The book is based on three interconnected case studies: the overt pathologisation of the 1918/19 revolution led by right-wing German psychiatrists; the project of medical expansionism under the label of 'applied psychiatry' in inter-war Vienna; and the attempt to unite and implement different approaches to psychiatric prophylaxis in the movement for mental hygiene. By exploring these histories, the book also sheds light on the emergence of ideas that still shape the field to the present day and shows the close connection between utopian promises and the worst abuses of psychiatry.



Klaus Angerer:
Vermittlungsarbeit: Zur Untersuchung und
Verwertung biologischer Materialien in der
kommerziellen Naturstoffchemie,
Baden-Baden: Nomos, 2021.

[Verlag – Volltext](#)

Wie greifen in der kommerziellen Naturstoffchemie Wissensproduktion und ökonomische Wertschöpfung ineinander? Wie werden dabei Daten und Substanzen erzeugt und weitergegeben? Und was ist daran neuartig? Um diesen Fragen nachzugehen, verbindet das Buch Einblicke aus ethnografischer Feldforschung in einem Unternehmen mit wissenschafts- und medizinhistorischen sowie wissenschaftssoziologischen Überlegungen zur Forschung in der chemischen und pharmazeutischen Industrie. Die Verflechtung von Wissensproduktion und ökonomischer Wertschöpfung wird hierbei als Vermittlungsarbeit gedeutet: Vermittelt wird ein Bündel an marktorientierten Leistungen im Umgang mit Naturstoffen, von prosaischen Aufgaben, die Kunden abgenommen werden, hin zu spezialisierter Forschung.



Bettina Bock von Wülfigen:
Die Familie unter dem Mikroskop.
Das bürgerliche Gesetzbuch und die Eizelle
– eine symbiotische Beziehung 1870–1900,
Göttingen: Wallstein, 2021.

[Verlag](#)

– Wie eine bahnbrechende Entdeckung der Zellbiologie die Geschlechterhierarchie infrage stellte. –

Wenn Spermium und Eizelle sich bei der Zeugung vereinigen, geben beide ihr Erbmaterial an den Embryo weiter. Dieser seinerzeit revolutionäre biologische Befund von 1875 hatte weitreichende Folgen, nicht zuletzt für das Erb- und Familienrecht. Denn aus der Erkenntnis, dass väterliche und mütterliche Anteile an die Nachkommen weitergegeben werden, resultierten politische Fragen der Gleichberechtigung und der Verteilungsgerechtigkeit.

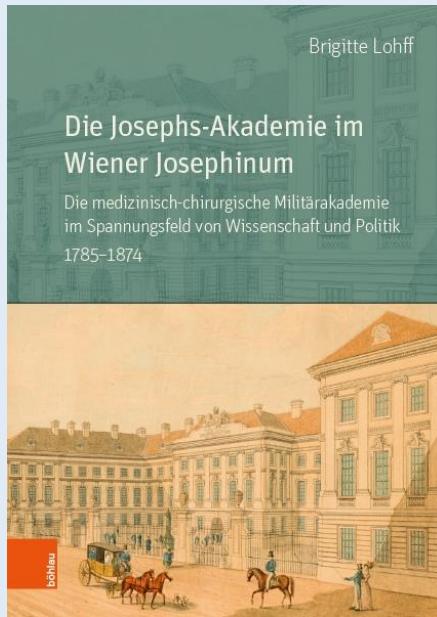
Solche Themen waren speziell im Deutschen Kaiserreich virulent, als zwischen 1870 und 1900 das Bürgerliche Gesetzbuch entstand. Das BGB legte die Grundlage für das Verständnis von Familie als biologischer Einheit, Wirtschaftsgemeinschaft und von geschlechtlicher Arbeitsteilung, wie sie bis in das 21. Jahrhundert hinein wirksam geblieben ist.



**Karl-August Neuhausen, Norbert Oellers,
Daniel Schäfer, Astrid Steiner-Weber (Hg.):
Friedrich Schiller:
Über den Unterschied zwischen
entzündlichen und fauligen Fiebern,
Stuttgart: J.B. Metzler, 2020.**

[Verlag](#)

Im Jahr 1780 verfasste der junge Friedrich Schiller als „Prüfschrift“ am Ende seines Medizinstudiums eine lateinische Erörterung über verschiedene Fieberarten. Der nur in einer Fassung von Schillers Hand überlieferte Text überzeugte die damaligen Prüfer nicht; stattdessen wurde ein deutschsprachiger „Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen“ als Abschlussarbeit angenommen. Dennoch fasziniert diese „Dissertation“ Schillers bis heute, denn sie führt wie kein anderer Text sein überragendes, an der klassischen Antike geschultes Latein vor Augen. Zeitgleich zur Entstehung der „Räuber“ gelingt es dem Dichter, ein sprödes Thema aus der Pathologie als Kampf, Widerstand, Sieg und Niederlage metaphorisch reich zu dramatisieren und dabei die zeitgenössischen medizinischen Konzepte kenntnisreich in Frage zu stellen. Dem sorgfältig transkribierten lateinischen Text sind eine neue Übersetzung sowie ein ausführlicher medizinhistorischer Kommentar sowie ein Glossar beigegeben, der den Inhalt im Spiegel der zeitgenössischen Wissenschaft verständlich macht.



Brigitte Lohff:
Die Josephs-Akademie im Wiener
Josephinum: Die medizinisch-chirurgische
Militärakademie im Spannungsfeld von
Wissenschaft und Politik 1785–1874,
Wien, Köln und Weimar: Böhlau, 2019.

[Verlag – Volltext](#)

Unter Joseph II. wurde 1785 das Josephinum eröffnet und beheimatete die medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie, die ausschließlich der Ausbildung für zukünftige Feldchirurgen und als Modell für mehrere Chirurgen-schule in Europa diente. Im Laufe ihrer 90-jährigen Geschichte durchlief die militärärztliche Ausbildung, bedingt durch die Entwicklung in der Medizin als auch in der universitären ärztlichen Ausbildung, mehrere grundlegende Veränderungen. Diese führten zu Reformen der Studienpläne an der Akademie. Sie mussten aber zusätzlich berücksichtigen: „dass das Wesen eines wahren Feldarztes stets aus zwei Elementen bestehen müsse, nämlich aus dem ärztlichen-wissenschaftlichen und dem militärischen.“ (Ignaz Traugott Dreyer 1843). Auch wenn in der Medizin- und Militärgeschichte die Josephs-Akademie fast vergessen ist, so haben wichtige Persönlichkeiten an ihr gelehrt und bekannte Schüler ausgebildet. In dieser chronologischen Darstellung wird an ihre Direktoren, Professoren und deren Schüler erinnert und auf ihre Bedeutung für die Entwicklung der Medizin in Österreich hingewiesen.



Florian Bruns:
Gottfried Bermann Fischer: Bewahrer und
Erneuerer des S. Fischer Verlags,
Leipzig: Hentrich&Hentrich, 2020.

[Verlag](#)

Gottfried Bermann (1897-1995) begann sein Berufsleben als Chirurg in Berlin, bevor er nach seiner Heirat mit Brigitte Fischer das Metier wechselte und 1925 in den Verlag seines Schwiegervaters Samuel Fischer eintrat. Er übernahm nicht nur den Namen, sondern nach wenigen Jahren auch die Leitung des damals bedeutendsten literarischen Verlags in Deutschland. Nach 1933 geriet das florierende Unternehmen unter Druck. Viele seiner Autoren, darunter Thomas Mann, wurden von den Nationalsozialisten verfolgt und flüchteten ins Exil. 1936 brachte Bermann Fischer seine Familie und Teile des Verlags im Ausland in Sicherheit. Der in Berlin verbleibende Teil des Unternehmens wurde „arisiert“. Nach kurzen Aufenthalten in Österreich und Schweden setzte Bermann Fischer 1940 die verlegerische Tätigkeit aus dem Exil in den USA fort. Nach Deutschland zurückgekehrt, baute er ab 1950 gemeinsam mit seiner Frau den S. Fischer Verlag zu neuer alter Größe auf.

1. Festival des Medizinhistorischen Buches

Kontakt: nadine.metzger@fau.de | david.freis@uni-muenster.de